

# FORSCHUNGEN ZUR BALTISCHEN GESCHICHTE

IO  
2015

*Herausgegeben von*  
MATI LAUR und KARSTEN BRÜGGEMANN

*unter Mitwirkung von*  
ANTI SELART und ANDRIS LEVANS

*in Verbindung mit*  
DETLEF HENNING (Lüneburg), CARSTEN JAHNKE (Kopenhagen),  
JUHAN KREEM (Tallinn), ENN KÜNG (Tartu),  
MĀRĪTE JAKOVĻEVA (Riga), ILGVARS MIŠĀNS (Riga),  
EVGENIJA NAZAROVA (Moskau), ULRIKE PLATH (Tallinn),  
GVIDO STRAUBE (Riga), TÕNU TANNBERG (Tartu),  
ÜLLE TARKIAINEN (Tartu), MATTHIAS THUMSER (Berlin),  
RITA REGINA TRIMONIENĖ (Šiauliai), RALPH TÜCHTENHAGEN (Berlin),  
HORST WERNICKE (Greifswald), SEPPO ZETTERBERG (Jyväskylä)



Akadeemiline Ajalooselts

**Forschungen zur baltischen Geschichte - Bd. 10**  
hrsg. von MATI LAUR und KARSTEN BRÜGGEMANN  
Tartu: Akadeemiline Ajalooselts, 2015

Redaktion und Drucklegung wurden gefördert durch  
das Bildungs- und Wissenschaftsministerium der Republik Estland  
die Wissenschaftsförderung der Republik Estland  
(IUT<sub>31-6</sub>, ETF<sub>9164</sub> und SF<sub>0180006811</sub>)  
die Akademische Historische Gesellschaft (Tartu)  
die Baltische Historische Kommission e.V.  
die Universität Lettlands in Riga  
das Institut für Geschichte und Archäologie der Universität Tartu  
das Historische Institut der Universität Tallinn und den Forschungsfonds der  
Universität Tallinn  
das Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e.V.  
an der Universität Hamburg (Nordost-Institut)  
und von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien  
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

**NORD  
OST  
INSTITUT**  
an der Universität Hamburg



HARIDUS- JA  
TEADUSMINISTEERIUM

Redaktion:  
Institut für Geschichte und Archäologie der Universität Tartu  
Ülikooli 18, Tartu, Estland, EE-50090  
fzbg@ut.ee; <http://www.fzbg.ut.ee/>

Manuskripte werden durch die Redaktion erbeten.  
Bestellungen können an die Redaktion oder an das Nordost-Institut,  
Conventstr. 1, D-21335 Lüneburg (sekretariat@ikgn.de), gerichtet werden.

Articles appearing in this journal are abstracted and indexed in  
HISTORICAL ABSTRACTS

Umschlag: IRINA TAMMIS  
Satz: MEELIS FRIEDENTHAL

ISSN 1736-4132

© Akadeemiline Ajalooselts, 2015  
Alle Rechte vorbehalten

Printed in Estonia

# Zum Wandel des räumlichen Begriffs „Litauen“ im deutschsprachigen Diskurs während und nach dem Ersten Weltkrieg

VON VASILIJUS SAFRONOVAS

Es gilt als *communis opinio*, dass Litauen in Folge des Untergangs der Hohenzollern- und Romanov-Monarchien sowie des im Ersten Weltkrieg aktualisierten Selbstbestimmungsrechts der Völker auf der Landkarte des modernen Europa erschien. Ohne den Begriff „Litauen“ als solchen zu problematisieren, wurde das Territorium, das der nach dem Krieg entstandene litauische Staat umfasste, lange Zeit auch in die Vergangenheit zurückprojiziert. So bildete der Raum des modernen litauischen Staates den Ausgangspunkt auch für die Beschäftigung mit dem „Litauen“ des 19. Jahrhunderts, während das Problem, als was es damals wirklich gesehen wurde, in der Geschichtsschreibung erst seit vergleichsweise kurzer Zeit diskutiert wird.<sup>1</sup> Außerdem wurde das vorgenannte Problem meist nur im Hinblick auf das damalige Territorium des Russländischen Reiches formuliert, zudem vorwiegend unter Erwägung von nur zwei Alternativen für Litauen: das alte Fürstentum oder die moderne Republik.<sup>2</sup> In seiner Studie zur Kartografie nutzt Vytautas Petronis<sup>3</sup> im Hinblick auf dieses Problem in Bezug auf das 19. Jahrhundert die von den Möglichkeiten des *spatial turn* angeregten methodischen Instrumente und kann zeigen, welchen Einfluss die sprachliche (ethnische) Komponente bei der Territorialisierung Litauens in der Kartografie hatte; auch er jedoch beschränkte seine Untersuchung auf den Raum des Russländischen Reiches. Die Herausbildung der räumlichen Begriffe für Litauen allein auf dem russischen

Der vorliegende Beitrag wurde im Rahmen des aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds finanzierten Forschungsprojekts „Mentale Landkarten und nationale Raumbildung: Der Fall Litauen“ des Instituts für die Geschichte Litauens in Vilnius (VP1-3.1-ŠMM-07-K-03-005) verfasst.

<sup>1</sup> EGIDIJUS ALEKSANDRAVIČIUS, ANTANAS KULAKAUSKAS: *Carų valdžioje: XIX amžiaus Lietuva* [Unter der Herrschaft der Zaren: Litauen im 19. Jahrhundert], Vilnius 1996, S. 21-25.

<sup>2</sup> Zur größeren Vielfalt des ethnografischen Litauenbegriffs in der Mitte des 19. Jahrhunderts siehe: ZITA MEDIŠAUSKIENĖ: *Lietuvos samprata XIX a. viduryje* [Der Litauenbegriff zur Mitte des 19. Jhs.], in: *Praeities baruose: skiriama akademikui Vytautui Merkiui 70-ies metų jubiliejaus proga*, hrsg. von ANTANAS TYLA, Vilnius 1999, S. 217-224.

<sup>3</sup> VYTAUTAS PETRONIS: *Constructing Lithuania. Ethnic Mapping in Tsarist Russia, ca. 1800-1914*, Stockholm 2007 (Acta Universitatis Stockholmiensis, 91).

Territorium des 19. Jahrhunderts zu suchen bestätigte die Vorstellung, es gebe nur zwei Ideen von Litauen. Die alleinige Ausrichtung auf die zeitlichen und räumlichen Bilder von (den beiden) Litauen, die in Russland des 19. Jahrhunderts gestützt wurden – das ethnografische und das historische –, drängen die Existenz des „dritten“ Litauen in Preußen (ab 1871 im Deutschen Reich) an den Rand. Selbst in den neuesten Überblicksarbeiten zum Thema kommt diesem dritten Litauen eher wenig Aufmerksamkeit zu,<sup>4</sup> obwohl gerade in Preußen der Name „Litauen“ durch das ganze 19. Jahrhundert hindurch ununterbrochen verwendet wurde.

Wie kam es dazu, dass die Existenz Preußisch-Litauens vergessen wurde und sich alle Aufmerksamkeit auf das ehemalige Territorium des Zarenreiches richtete? Zweifellos trugen die schon in der Zwischenkriegszeit zu beobachtenden Bemühungen um die Eliminierung der Bezeichnung „Preußisch-Litauen“ unter gleichzeitiger Etablierung des Bildes eines einheitlichen Litauen dazu bei.<sup>5</sup> Mit dem vorliegenden Beitrag soll demgegenüber auf den Einfluss hingewiesen werden, den die Veränderungen im deutschsprachigen Diskurs – also der mit Praktiken der Macht in der öffentlichen Kommunikation verankerte Inhalt, der in deutscher Sprache produziert und/oder für ein deutschsprachiges Auditorium bestimmt war – auf die alleinige Identifikation mit dem Territorium des ehemaligen Zarenreiches ausübten. Obwohl es bereits einige Forschungen zur Darstellung Litauens auch in der deutschsprachigen Literatur gibt,<sup>6</sup> mangelt es bis heute an

<sup>4</sup> Lietuvos istorija [Geschichte Litauens], Bd. 3–5, 7/1, 8/1, 10/1, Vilnius 2009–2013; ANDRES KASEKAMP: A History of the Baltic States, Houndmills u.a. 2010; ALFONSAS EIDINTAS, ALFREDAS BUMBLAUSKAS, ANTANAS KULAKAUSKAS, MINDAUGAS TAMOŠAITIS: Geschichte Litauens, Vilnius 2013.

<sup>5</sup> Ein Grund dafür war die litauische Integrationspolitik für das Memelland. Vgl. VASILIJUS SAFRONOVAS: Kampf um Identität. Die ideologische Auseinandersetzung in Memel/Klaipėda im 20. Jahrhundert, Wiesbaden 2015 (Veröffentlichungen des Nordost-Instituts, 20) [im Druck].

<sup>6</sup> MARIJA URBŠIENĖ: Vokiečių karo metų spauda ir Lietuva [Die deutsche Presse der Kriegszeit und Litauen], in: Karo archyvas 1936, S. 143–219; 1937, S. 71–116; ANATOLE C. MATULIS: History of the Lithuanian Cultural Profile in German Literature, in: Lituanus 11 (1965), Nr. 1, S. 18–33; DERS.: Lithuanian Culture in Modern German Prose Literature: Hermann Sudermann, Ernst Wiechert, Agnes Miegel, Vienna 1966; IGNAS SKRUPSKELIS: Lietuviai XVIII a. vokiečių literatūroje [Die Litauer in der deutschen Literatur des 18. Jhs.], Rom 1967 (nach einer 1932 in Wien verteidigten Dissertation, von der ein Teil schon wesentlich früher publiziert worden war; DERS.: Kultūrinis Prūsų lietuvių gyvenimas 18 amžiuje [Das kulturelle Leben der Preußischen Litauer im 18. Jahrhundert], in: Athenaeum 3 [1932], S. 29–41); JURGIS MALIŠAUSKAS: Das Bild Litauens in der deutschen Literatur vom 14. bis zum 18. Jahrhundert, in: Die baltischen Sprachen und Literaturen und ihre Rolle bei der deutsch-litauischen Begegnung. Materialien des wissenschaftlichen Kolloquiums vom 24. und 25. September 1993 in Klaipėda (Memel), hrsg. von RAINER ECKERT, Essen 1994 (Allgemeine Literatur- und Sprachwissenschaft, 3), S. 61–70; LEONAS GINEITIS: Prūsiškasis patriotizmas ir lietuvių literatūra [Der preußische Patriotismus und die litauische Literatur], Vilnius 1995; JURGITA KATAUSKIENĖ: Land und Volk der Litauer im Werk deutscher Schriftsteller des 19./20. Jhs. (H. Sudermann, E. Wiechert, A. Miegel und J. Bobrowski), Vilnius 1997; ALVYDAS NIKŽENTAITIS:

der Berücksichtigung der Raumkomponente. An dieser Stelle soll versucht werden, diese räumliche Komponente als eine Art Schlüssel für die Behandlung der Veränderung des Raumbegriffs „Litauen“ darzustellen.

Bei genauerer Betrachtung dieses Wandels richtet sich der Blick unvermeidlich auf die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs. Michael Burleigh und Vejas Gabriel Liulevicius stellten bei ihren Untersuchungen der von den Ostfronterfahrungen 1914–1918 hervorgerufenen Veränderungen in den deutschen Bildern des „Ostens“ fest, dass diese Vorstellungen im 19. Jahrhundert am stärksten durch die Erfahrung der unter preußischer Herrschaft stehenden ehemaligen Gebiete der Polnisch-Litauischen Adelsrepublik beeinflusst worden waren.<sup>7</sup> Wahrscheinlich übten gerade dieser Umstand sowie die Bedeutung des polnischen Faktors im Allgemeinen einigen Einfluss darauf aus, dass die deutsche Kriegsverwaltung zunächst die zukünftigen litauischen Gebiete als „Polen“ ansah. Alternativen zu dieser Sichtweise existierten zwar bereits 1915,<sup>8</sup> doch hatte sich erst gegen Ende des Krieges im deutschsprachigen Diskurs die Überzeugung gefestigt, dass das Gebiet von Ober Ost nicht Polen sei. Heute wissen wir, dass es die konkreten Pläne der Militärverwaltung Ober Ost und der deutschen Armeeführung waren, die den größten Einfluss auf die Festigung dieser Überzeugung ausübten. Dennoch liegt der Prozess, wie „Litauen“ als Bezeichnung für die im Osten eroberten Territorien in Gebrauch kam, bis heute im Dunkeln. Der vorliegende Beitrag stellt somit einen Versuch dar, diese Entwicklung nachzuvollziehen, was schon allein daher von großer Bedeutung ist, weil die Resultate dieser Territorialisierung Litauens in Ober Ost ihrerseits eine Veränderung des Verständnisses des mit diesem Begriff bezeichneten Raumes im deutschsprachigen Diskurs nach sich zogen.

Das Bild Litauens in Darstellungen der deutschen Presse über nationale Minderheiten, in: Das Preußenland als Forschungsaufgabe: eine europäische Region in ihren geschichtlichen Bezügen. Festschrift für Udo Arnold zum 60. Geburtstag, hrsg. von BERNHART JÄHNIG und GEORG MICHELS, Lüneburg 2000 (Einzelschriften der Historischen Kommission für Ost- und Westpreußische Landesforschung, 20), S. 191–207; MAXIMILIAN RANKL: Preußen und Litauer als „edle Wilde“. Mutationsformen eines Stereotyps in der deutschen Literatur seit dem 19. Jahrhundert, in: Baltisch-deutsche Sprachen- und Kulturkontakte in Nord-Ostpreußen. Methoden ihrer Erforschung, hrsg. von JOCHEN D. RANGE, Essen 2002, S. 129–142.

<sup>7</sup> MICHAEL BURLEIGH: Germany Turns Eastwards: A Study of Ostforschung in the Third Reich, New York 1988, S. 3–6; VEJAS GABRIEL LIULEVICIUS: War Land on the Eastern Front: Culture, National Identity and German Occupation in World War I, Cambridge 2000, S. 25.

<sup>8</sup> Vgl. RAIMUNDAS LOPATA: Lietuvos valstybingumo raida 1914–1918 metais [Entwicklung der Staatlichkeit Litauens 1914–1918], Vilnius 1996 (Lietuvių Atgimimo istorijos studijos, 9), S. 56–63.

*Zwei Litauen ohne Zusammenhang*

Bis zum Ersten Weltkrieg wurde der Name „Litauen“ im deutschsprachigen Diskurs nur selten mit einer zusammenhängenden, sich auf das Territorium beider Reiche, des Deutschen und des Russischen, erstreckenden Region in Verbindung gebracht. Bereits seit dem 16. bis 18. Jahrhundert wurde „Litauen“ meist auf die östlichen Grenzgebiete Preußens, das sogenannte Preußisch-Litauen, angewandt. Zumindest in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts existierte im deutschsprachigen Diskurs parallel auch ein anderer Begriff: Litauen als Territorium des alten Großfürstentums Litauen, für dessen Verbreitung die in Halle veröffentlichte, bis 1569 reichende Geschichte dieses Staates von August Schlözer entscheidend gewesen sein dürfte.<sup>9</sup> Litauen wurde in diesem, auf einem Werk von Albert Kojalowicz beruhenden Traktat als historisches Territorium dargestellt, das zur Zeit des Erscheinens von Schlözers Buch noch als Teil Polens, seit 1795 als Teil Russlands begriffen wurde. Aus diesem Wissen heraus bezeichnete „Litauen“ in der Kartografie nicht nur einen Teil Preußens: Noch zur Mitte des 19. Jahrhunderts bezog sich dieser Name auf Landkarten, die für ein deutschsprachiges Auditorium bestimmt waren, auch auf einen Teil des Russländischen Reiches.<sup>10</sup> Dennoch zeigte die vorherrschende Darstellung des europäischen Teils Russlands in der deutschen Kartografie des 19. Jahrhunderts die Aufteilung des Landes in Gouvernements unter besonderer Hervorhebung von Polen, dem auch das Gouvernement Augustów zugeschlagen wurde, während die Bezeichnung Litauen auf diesen Russland-Karten nicht auftaucht.<sup>11</sup> Dies bestätigt nur, dass das ehemalige Ter-

<sup>9</sup> AUGUST LUDEWIG SCHLÖZER: Geschichte von Littauen, als einem eigenen Großfürstenthume, bis zum J. 1569, in: DERS., LUDEWIG ALBRECHT GEBHARDI: Geschichte von Littauen, Kurland und Liefland, Halle 1785, S. 1-300.

<sup>10</sup> Russland, in: Vollständiger Hand-Atlas der neueren Erdbeschreibung über alle Theile der Erde in 82 Blättern, hrsg. von KARL SOHR, 5. Auflage, vermehrt und verbessert durch Dr. HEINRICH BERGHAUS, Glogau und Leipzig 1855; CARL FERDINAND WEILAND: Das Europaeische Russland, in: Allgemeiner Hand-Atlas der Erde und des Himmels nach den besten astronomischen Bestimmungen, neuesten Entdeckungen und kritischen Untersuchungen entworfen, Weimar [1856?]; CARL CHRISTIAN FRANZ RADEFELD: Europaeisches Russland, 1844, in: Großer Hand-Atlas über alle Theile der Erde in 170 Karten, hrsg. von JOSEPH MEYER, Hildburghausen 1860; CARL GRAF: Das Europäische Russland, 1866, in: Hand-Atlas der Erde und des Himmels. In siebzig Blättern, bearb. von HEINRICH KIEPERT, CARL GRÄF, ADOLF GRÄF und CARL BRUHNS, 42. Auflage, Weimar [1856-1869].

<sup>11</sup> Einige Beispiele: Ostsee-Länder und Inneres Russland bis Moskau, Neue Bearbeitung 1834, revidirt 1851; Europäisches Russland auch Schweden u. Norwegen. Dabei Uebersicht des oesterreichischen u. preussischen Staats. 1833. Rev. 1850; alle abgedruckt im populären Hand-Atlas über alle Theile der Erde nach dem neuesten Zustande und über das Weltgebäude, hrsg. von ADOLF STIELER, Gotha 1851 (ebenso in der folgenden Auflage von 1853); Russland und Scandinavien. Von A. PETERMANN. 1880, in: Adolf Stieler's Hand Atlas über alle Theile der Erde und über das Weltgebäude. 95 Karten, Gotha 1881; General Karte vom Europäischen Russland und den kaukasischen Ländern; nach den neuesten und besten Quellen entworfen

ritorium des GFL als Grundlage für eine Alternative zwar existierte, der Name „Litauen“ im deutschsprachigen Diskurs jedoch lange Zeit stärker mit dem Herrschaftsgebiet der Hohenzollern verbunden wurde. Daraus ergibt sich einerseits die Besonderheit der Definition und Wahrnehmung Litauens im deutschsprachigen Diskurs. Anders als z.B. im Fall von Galizien, das im 19. Jahrhundert eine einigermaßen klare Konnotation in den Grenzen eines Reiches,<sup>12</sup> dem der Habsburger, besaß, wurde die Existenz Litauens stets in zwei Monarchien, denen der Hohenzollern und der Romanovs, verortet. Andererseits wurden die beiden Litauen zumindest bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts kaum je miteinander verbunden. Nur in kuriosen Fällen wurden in der deutschsprachigen Literatur Angaben zu Preußisch-Litauen Russland zugeschrieben.<sup>13</sup>

Die Zäsur zur Mitte des 19. Jahrhunderts ist wichtig für den Prozess der Ziehung von Verbindungen zwischen den beiden Litauen. Zu jener Zeit begann eine Entwicklung, bei der die alte Territorialisierung Litauens auf der Grundlage von administrativen und historischen Kriterien durch eine neue abgelöst wurde, die sich auf ethnografische Faktoren bezog. In dem Moment, als der Begriff Litauen kein administratives oder historisches Territorium mehr bezeichnete, sondern die nach linguistischen Kriterien separierten, von Litauern bewohnten Gebiete, breitete sich im deutschsprachigen Diskurs allmählich ein neues Verständnis des Begriffes aus, das sich wohl am ehesten mit dem Begriff der „Kulturlandschaft“ beschreiben lässt.<sup>14</sup> Die Kultur wurde in diesem Fall zum Hauptkennzeichen der Eigen-

und gezeichnet von F. Handtke, in: Vollständiger Universal-Handatlas der neueren Erdbeschreibung über alle Theile der Erde in 114 Blättern, hrsg. von KARL SOHR und FRIEDRICH HANDTKE, 5. Aufl. vermehrt und verbessert durch HEINRICH K. W. BERGHAUS, Glogau 1855.

<sup>12</sup> Vgl. LARRY WOLFF: The Idea of Galicia: History and Fantasy in Habsburg Political Culture, Stanford 2010.

<sup>13</sup> So OTTO GLAGAU: Litauen und die Littauer. Gesammelte Skizzen, Tilsit 1869, S. 2.

<sup>14</sup> Der Begriff der „Landschaft“ bezeichnete in der deutschen Literatur in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nicht nur die vom Menschen dargestellte Landschaft; sie konnte auch die Provinzen eines Landes, privilegierte Regionen oder die Gesamtheit privilegierter Stände einer bestimmten Region bezeichnen (ebenso wurden die Komitees, die als Vertreter der Stände walteten, als Landschaften bezeichnet). Vgl. Landschaft, in: Bilder-Conversations-Lexikon für das deutsche Volk, Bd. 2, Leipzig 1838, S. 697; Landschaft, in: Herders Conversations-Lexikon, Bd. 3, Freiburg im Breisgau 1855, S. 703; Landschaft, in: Pierer's Universal-Lexikon der Vergangenheit und Gegenwart, Bd. 10, 4. Aufl., Altenburg 1860, S. 88. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die Landschaft immer mehr im Sinne eines von Natur und Mensch geformten Teils der Erdoberfläche begriffen. Im Allgemeinen wird Joachim Ritter in der deutschen Literatur der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts als Begründer dieser Definition betrachtet. Schon zum Ende des Jahrhunderts implizierten die charakteristischen Landschaftsbeschreibungen in der deutschen Literatur nicht mehr nur geologische, sondern auch historisch-kulturelle Aspekte. Der Begriff der „Kulturlandschaft“ impliziert den Gedanken, dass kulturelle Gruppen mittels für sie typischer Praktiken einen Teil der Erdoberfläche durch für die konkrete Kultur charakteristische Elemente formen.

heit und der Besonderheit einer Landschaft. Die Festlegung der litauischen Kulturlandschaft erfolgte nun ausschließlich aufgrund akademischer, vor allem linguistischer Kriterien, was wiederum die Aktualisierung der Frage nach den Grenzen des litauischen Sprachgebiets nach sich zog.

Es ist kaum verwunderlich, dass in der deutschsprachigen Wahrnehmung eine stärkere Separierung der Litauer vorerst nur in Bezug auf Preußen erfolgte: Nach der dort zur Mitte des 19. Jahrhunderts verbreiteten Meinung siedelten jenseits der Grenze in Russland keine Litauer, sondern Schemaiten, d.h. Sprecher einer anderen „lettischen“ bzw. „litauischen“ Sprache (beide Begriffe dienten damals als Bezeichnung der baltischen Sprachen) und Träger einer anderen Kultur.<sup>15</sup> Eine zusätzliche Ursache lag in dem Umstand, dass Enthusiasten wie August Schleicher, der mit finanzieller Unterstützung der Wiener Akademie der Wissenschaften selbst in die Region reiste, um Litauisch zu lernen und die Sprache zu untersuchen, aus Gründen der kulturellen Nähe und der besseren wissenschaftlichen Infrastruktur Sprache und Kultur der Preußisch-Litauer besser zugänglich waren.<sup>16</sup>

Dennoch ist zu betonen, dass die im akademischen Umfeld entstandenen neuen Definitionen der Kulturlandschaft Litauens schon bald auch auf das Russländische Reich angewandt wurden. Es wäre verfehlt zu denken, die preußischen Sprachwissenschaftler, Historiker sowie die Mitglieder der 1879 in Tilsit gegründeten Litauischen Literarischen Gesellschaft seien die ersten gewesen, die eine Bestimmung der Grenzen des litauischen Sprachgebiets in beiden Monarchien versucht hätten. Tatsächlich wurde das litauische Sprachgebiet in Preußen und Russland wohl zum ersten Mal im Kontext des Versuchs einer Bestimmung des von Slawen bewohnten europäischen Territoriums umrissen. Das Verdienst dieser Leistung kommt Pavel Jozef Šafárik zu, dessen Studien „Slovanské starožitnosti“ (Slawische Altertümer, Prag 1837) und „Slovanský národopis“ (Slawische Völkerkunde, Prag 1842) offensichtlich zum Ausgangspunkt für die auf Deutsch publizierenden Wissenschaftler bei der Bestimmung der wichtigsten Orientierungspunkte wurden, die das litauische Sprachgebiet begrenzen. Dennoch wurden sämtliche auf den Arbeiten Šafáriks beruhenden Definitionen noch nicht direkt mit der Kulturlandschaft in Verbindung gebracht und zu deren Benennung nach der Sprache herangezogen. Mit anderen Worten: Das litauische Sprachgebiet bedeutete für die sich auf Šafárik berufenden Autoren noch nicht Litauen.

Der erste deutsche Wissenschaftler, der den ganzen litauischen Sprachverbreitungsraum in beiden Imperien mit Litauen identifizierte, war Friedrich Kurschat, der Leiter des Litauischen Seminars der Universität

<sup>15</sup> Vgl. KARL AUGUST JORDAN: Zur Kunde der littauischen Sprache, in: Neue Preußische Provinzial-Blätter 1849, Bd. 8, S. 73-75, hier S. 73; Drei Dainos mit Bemerkungen von G. H. F. Nesselmann, in: ebenda, S. 411-416, hier S. 411.

<sup>16</sup> Vgl. AUGUST SCHLEICHER: Handbuch der litauischen Sprache, Bd. 1: Grammatik, Prag 1856, S. v-vii.

Königsberg. Um sich besser mit dem von Litauern bewohnten Territorium in Russland vertraut zu machen, besuchte er dieses in den Jahren 1872, 1874 und 1875. In seiner 1876 veröffentlichten „Grammatik der littauischen Sprache“ umriss er das litauische Sprachgebiet<sup>17</sup> und bezeichnete auf einer der Studie beiliegenden Karte<sup>18</sup> den ganzen litauischen Sprachraum als „Litauen“. Somit war es das akademische Umfeld, das seine Zentren vor allem in Königsberg und im Umkreis der Litauischen Literarischen Gesellschaft hatte, das am Ende des 19. Jahrhunderts die Vorstellung der Kulturlandschaft Litauen in beiden Kaiserreichen schuf.<sup>19</sup>

Allerdings vermochte dies den Hauptzug des Litauenbegriffs im deutschsprachigen Diskurs – die Ausrichtung allein auf dessen preußischen Teil – nicht zu verdrängen. Eine neuerliche Stärkung erfuhr diese Sichtweise, wie paradox dies auch klingen mag, durch die Ausbreitung des deutschen Nationalismus. Der Grund dafür ist darin zu suchen, dass der deutsche Nationalismus in den Provinzen des 1871 neu zusammengeführten Reiches mithilfe des Konzeptes der „Heimat“ verankert wurde, womit die Verbindungen einer konkreten Region zum Reich und ihr Ort in diesem Ganzen hervorgehoben wurden.<sup>20</sup> Die Hervorhebung der Eigenart der Landschaft Litauen war nun Mittel zur Demonstration der Eigenart Ostpreußens, dessen Ort und Bedeutung im Deutschen Reich und für die deutsche Nation. Nach demselben Prinzip wurde auch die Eigenart der anderen Kulturlandschaften Ostpreußens – Masurens, des Samlands, des Oberlands, Notangens – unterstrichen. Das Hauptproblem, d.h. die Eingrenzung der durch die litauische Sprache bezeichneten Kulturlandschaft auf das deutsche Staatsgebiet, wurde von diesen dem deutschen Nationalismus entstammenden Inspirationen für eine Definition von „Heimat“ noch vertieft. Autoren wie August Ambrassat, Franz Tetzner oder Adalbert Bezenberger, die sich demgegenüber stärker für die litauische Kultur interessierten, reduzierten den litauischen Sprachraum nicht auf das Deutsche Reich und betonten stets, dass auch in „Russisch-Litauen“ Litauer siedelten.<sup>21</sup> Dennoch verband die Mehrheit der Autoren die Kategorie der Landschaft allein mit Deutschland und verortete Litauen entsprechend auch nur in Preußen.

<sup>17</sup> FRIEDRICH KURSCHAT: Grammatik der littauischen Sprache, Halle 1876, S. 1f.

<sup>18</sup> Karte des littauischen Sprachgebiets, in: ebenda.

<sup>19</sup> Vgl. auch ADALBERT BEZENBERGER: Die ostpreußischen Grenzlande, in: Zeitschrift für Politik 8 (1915), S. 28-42, hier S. 28, 30.

<sup>20</sup> Siehe CELIA APPLIGATE: A Nation of Provincials. The German Idea of Heimat, Berkeley 1990; ALON CONFINO: The Nation as a Local Metaphor – Württemberg, Imperial Germany, and National Memory, 1871-1918, Chapel Hill und London 1997.

<sup>21</sup> AUGUST AMBRASSAT: Die Provinz Ostpreußen. Bilder aus der Geographie, Geschichte und Sage unserer Heimatprovinz, Königsberg 1896, S. 172; FRANZ TETZNER: Die Slawen in Deutschland, Braunschweig 1902, Abb. 3 zu S. 26; ADALBERT BEZENBERGER: Der Werdegang des litauischen Volkes, in: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 13 (1916), H. 1/2, S. 1-40.

Der Erste Weltkrieg vertiefte dieses Verständnis von „Litauen“ im deutschsprachigen Diskurs noch weiter. Infolge des Krieges und der Annektionspläne der deutschen Führung wurde Litauen im deutschsprachigen Diskurs nach Osten „verschoben“, was mit der Zeit auch die Behandlung von Preußisch-Litauen veränderte. Es darf mit Fug und Recht behauptet werden, dass es der Krieg war, der die Deutschen zur „Entdeckung“ von Litauen auf dem Territorium zwang, das zuvor meist mit Russland oder mit Polen verbunden worden war.

Dieses Entdeckungsmoment hielt Generalleutnant Erich Ludendorff in seinen Erinnerungen fest, indem er anmerkte, dass über das seit dem 4. November 1915 offiziell als Ober Ost bezeichnete Land und dessen Menschen infolge des Mangels an entsprechender deutschsprachiger Literatur nur wenig bekannt sei und man sich deshalb wie in einer neuen Welt fühle.<sup>22</sup> Eine ähnliche Stimmung brachte der Ober Ost-Beamte Erich Zechlin in einem Bericht zum Ausdruck, den er mit einem Zitat von Adam Mickiewicz begann: „Über Litauen, wahrhaftig, weiß ich weniger als über China.“<sup>23</sup> Das anfängliche Verhalten der Besatzungsverwaltung in Litauen hing wahrscheinlich vor allem mit dem Fehlen von Kontakten mit den russischen Litauern zusammen. Selbst wenn wir uns der Meinung anschließen, dass die deutsche Führung über Daten zur litauischen Nationalbewegung im Russischen Reich verfügen musste,<sup>24</sup> ist offensichtlich, dass sie zumindest anfangs nicht nach Möglichkeiten zur Beeinflussung dieser Bewegung suchte, denn unter den Litauern vermochten die Deutschen kaum gesellschaftliche Führerpersönlichkeiten mit genügend Macht und Ressourcen auszumachen, wie es sie in Polen oder auch in Kurland gab. Deshalb muss die Behauptung Fritz Fischers, dass die Deutschen hier kein nationales Selbstbewusstsein anzutreffen erwarteten,<sup>25</sup> dahingehend modifiziert werden, dass sie auf kein litauisches Nationalbewusstsein der oberen Gesellschaftsschichten hofften. Aus diesem Grund brachten sie – anders als in Polen oder in der Ukraine – die Strategie der „Insurgierung“ (Fischer) in Litauen nicht zur Anwendung. Diese Sichtweise scheint auch der Aufruf des Kommandanten des im September 1915 von den deutschen Truppen eingenommenen Wilna in deutscher, russischer und polnischer Sprache zu bestätigen. In diesem in den Straßen der Stadt ausgehängten Aufruf wurde Wilna eine polnische Stadt und „eine Perle in dem ruhmreichen Königreich Polen“<sup>26</sup> genannt. Dieser Schritt, der die zu dieser Zeit

<sup>22</sup> ERICH LUDENDORFF: *Meine Kriegserinnerungen 1914–1918*, Berlin 1919, S. 146.

<sup>23</sup> ERICH ZEHLIN: *Litauen und seine Probleme*, in: *Internationale Monatsschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik* 10 (1915), Sp. 257–286.

<sup>24</sup> ABBA STRAZHAS: *Deutsche Ostpolitik im Ersten Weltkrieg: der Fall Ober Ost 1915–1917*, Wiesbaden 1993 (Veröffentlichungen des Osteuropa-Institutes München, 61), S. 109.

<sup>25</sup> FRITZ FISCHER: *Griff nach der Weltmacht. Die Kriegszielpolitik des kaiserlichen Deutschland 1914/1918*, Düsseldorf 1967, S. 124.

<sup>26</sup> CZESŁAW JANKOWSKI: *Z dnia na dzień: Warszawa 1914 – 1915 Wilno* [Von Tag zu Tag: Warschau 1914 – 1915 Wilna], Wilno 1923, S. 244.

gerade auch in Wilna versammelte litauische Bildungselite vor den Kopf stieß, kann damit erklärt werden, dass vor allem nach Berührungspunkten mit der örtlichen Elite, also den Polen gesucht wurde.

Der anfängliche Zustand des Entdeckers, wie ihn Ludendorff beschrieben hatte, wurde schon bald vom Bestreben abgelöst, sich über die wirtschaftliche und soziale Lage im 1915 von der deutschen Armee eingenommenen Land ins Bild zu setzen. Von einiger Wichtigkeit waren für die Besatzungsverwaltung auch die nationalen Fragen. Obwohl in Ober Ost jegliche gesellschaftliche Aktivität in Zusammenhang damit verboten war<sup>27</sup> und die von der Besatzungsverwaltung herausgegebenen Zeitungen eine Diskussion darüber vermieden,<sup>28</sup> verwandte Ludendorff beträchtliche Zeit auf die Beschäftigung mit den nationalen Fragen im besetzten Land.<sup>29</sup> Dieses Interesse zu erklären, fällt nicht schwer. Bereits im Frühling 1915 findet sich im Programm der deutschen militärischen Ziele die Formulierung des Vorsatzes, das zukünftige Gebiet von Ober Ost als deutsche Kolonie zu betrachten.<sup>30</sup> Beginnend mit der Abtrennung von Suwalken von Polen aus militärischen Gründen bildete sich im Laufe der Jahre 1915/16 die Position heraus, diese Kolonie separat von Polen zu behandeln. Erstens wurde hier anders als in Polen keine Zivilverwaltung geschaffen. Zweitens fasst der deutsche Reichskanzler Theobald von Bethmann Hollweg in seiner berühmten Reichstagsrede vom 19. August 1915 die Besetzung der russischen Territorien erstmals als deren „Befreiung“ von Russland auf und zählte nicht nur Galizien und Polen zu diesen Territorien, sondern auch Litauen und Kurland.<sup>31</sup> Schließlich setzte sich im Laufe des Jahres 1916 in Regierungs- und Armeekreisen endgültig die Position durch, das Territorium von Ober Ost als Mittel zur Absonderung der Polen von Russland zu betrachten und so die Dominanz Deutschlands auf diesem Gebiet zu stärken.<sup>32</sup> In diesem Kontext wird verständlich, warum die Obrigkeit von Ober Ost nicht nur den Namen „Litauen“ zur Bezeichnung eines Teils der beherrschten Gebiete heranzog, sondern auch das mit diesem Namen bezeichnete Gebiet laufend erweiterte. Durch taktisches Manövrieren zwischen den Vertretern der verschiedenen Gruppen und Förderung des Prozesses ihrer nationalen Konsolidierung (z.B. der Weißrussen<sup>33</sup>) suchte die Verwaltung von Ober Ost nach aufstrebenden Figuren, die bei der Legitimierung der These, dass die neue deutsche Kolonie eben nicht Polen sei,

<sup>27</sup> STRAZHAS, *Deutsche Ostpolitik* (wie Anm. 24), S. 109.

<sup>28</sup> Vgl. URBŠIENĖ, *Vokiečių karo metų spauda* (wie Anm. 6), [1936], S. 157f., 180, 184.

<sup>29</sup> Vgl. LUDENDORFF, *Meine Kriegserinnerungen* (wie Anm. 22), S. 145f.

<sup>30</sup> FISCHER, *Griff* (wie Anm. 25), S. 233.

<sup>31</sup> *Verhandlungen des Reichstags, XIII. Legislaturperiode, II. Session, Bd. 306: Stenographische Berichte*, Berlin 1916, 13. Sitzung, S. 213.

<sup>32</sup> FISCHER, *Griff* (wie Anm. 25), S. 238.

<sup>33</sup> EDMUNDAS GIMŽAUSKAS: *Baltarusių veiksnyų formuojantis Lietuvos valstybei 1915–1923 m.* [Der weißrussische Faktor bei der Entstehung des litauischen Staates 1915–1923], Vilnius 2003, S. 51.

behilflich sein konnten. Die größte Stütze fand die Verwaltung von Ober Ost langfristig in den Litauern und den kurländischen Deutschen. Man könnte sagen, dass die Dynamik dieses Prozesses der Suche nach einer Stütze in direktem Zusammenhang mit der Territorialisierung Litauens in Ober Ost stand.

### *Drei Phasen der Territorialisierung Litauens in Ober Ost*

Welches Litauen hatte Kanzler von Bethmann Hollweg im Sinn, als er im August 1915 im Reichstag die Befreiung Litauens von Russland verkündete? Einen Tag vor seiner öffentlichen Rede hatte das deutsche Heer am 18. August erst Kowno eingenommen. Die Bezeichnung Litauen konnte damals allein auf den Großteil des besetzten Territoriums des Gouvernements Kowno angewandt werden. Doch schon zum Ende des Jahres sandte das Auswärtige Amt eine Mitteilung an die Botschaften in den neutralen Ländern, dass nicht nur die Gouvernements Kowno, Suwalken, Wilna und Grodno als „Litauen“ betrachtet werden sollten, sondern auch Kurland.<sup>34</sup>

Die Frage, womit dieser Wandel zu erklären ist, lässt sich mithilfe einer genaueren Betrachtung des Prozesses der Territorialisierung Litauens in Ober Ost beantworten. Hier wären drei Phasen zu unterscheiden. Die erste könnte man mit Vorbehalt als „Fortsetzung“ Preußisch-Litauens bezeichnen. Dabei erfolgte ein Transfer der Bezeichnung „Litauen“ und deren Anwendung auf den vom deutschen Heer eroberten Teil des Gouvernements Kowno. Dieses wurde denn auch als erstes als „Verwaltungsgebiet Litauen“ bezeichnet.

In den Etappengebieten des von Deutschland eroberten Territoriums des Russländischen Reiches wurde im Sommer 1915 mit der Einrichtung einer Militärverwaltung zur Regelung der Zivilangelegenheiten begonnen. So wurde die der Etappeninspektion der Njemen-Armee unterstellte Deutsche Verwaltung für Litauen auf Gebieten des Gouvernements Kowno am 16. August 1915 gegründet – zwei Tage vor der Einnahme der Festung Kowno.<sup>35</sup> Es ist kaum anzunehmen, dass die Anwendung des Namens „Litauen“ nur auf die Hälfte des Gouvernements Kowno ein auf mangelnden Kenntnissen beruhender Fehler war. Eine von der deutschen Militärverwaltung einige Wochen später erstmals herausgegebene Zeitung

<sup>34</sup> ABA STRAZHAS: *The Land Ober Ost and Its Place in Germany's Ostpolitik, 1915–1918*, in: *The Baltic States in Peace and War, 1917–1945*, hrsg. von V. STANLEY VARDYS und ROMUALD J. MISIUNAS, University Park (PA) und London 1978, S. 43–62, hier S. 48.

<sup>35</sup> [RUDOLF HÄPKE:] *Die deutsche Verwaltung in Litauen 1915 bis 1918*, Berlin 1921, S. 23.

bezeichnete in ihrer Vorausgabe die Gouvernements Kowno, Wilna und Suwalken als „Litauen“.<sup>36</sup> Was der deutschen Militärverwaltung zunächst vielleicht noch unbekannt war, waren die faktischen Grenzen des litauischen Sprachgebiets. Doch schon Ende 1915 erschien ein Artikel Zechlins, der damals Mitarbeiter der Abt. V (Politische Abteilung) beim Stab Oberbefehlshaber Ost war, in dem diese Grenzen benannt wurden.<sup>37</sup> Unter Vermittlung eines Vertrauensmannes von Ober Ost, Wilhelm Steputat, wurde der Amerikalitauer Jonas Žilius, der damals in Berlin studierte, mit der Eruiierung der ethnografischen Grenzen Litauens beauftragt.<sup>38</sup> Somit verfügte die Militärverwaltung Ober Ost unter Beachtung der Verbreitung der Sprache bereits 1915 über Daten, die Litauen auf ein weit größeres Territorium projizieren ließen als auf das Gouvernement Kowno.

Letzteres konnte jedoch nicht sofort realisiert werden, was wahrscheinlich daran lag, dass die Front bis zur Jahreswende 1915/16 nicht stabilisiert werden konnte und außerdem damals noch in jedem Verwaltungsgebiet – in Kurland, Litauen, Suwalken, Wilna, Grodno und Bialystok – verschiedene deutsche Armeen operierten. Am wichtigsten aber war, dass die deutsche Militärverwaltung in keinem der Verwaltungsgebiete auf die örtlichen Litauer zählen konnte. Ludendorff hatte schon im August 1915 erkannt, dass diesen „politisch etwas geboten werden“ müsse,<sup>39</sup> damit man sich auf sie stützen könnte. Somit dürfte die Begrenzung Litauens auf das Gouvernement Kowno nicht als falsche Auffassung des Gebietes verstanden werden, auf dem die litauische Sprache vorherrschte, sondern als vorübergehende Lösung, deren weitere Entwicklung in erster Linie vom Verhältnis zwischen den Verfechtern der einen oder anderen Art der Wiederherstellung Polens abhing.

Dieser vorübergehende Charakter fand seinen Ausdruck somit in einer Art „Fortsetzung“ Preußisch-Litauens. In der zweiten Hälfte des Jahres 1915 vergrößerte sich das Territorium des Verwaltungsgebiets Litauen mit der Verschiebung der Front nach Osten. Dennoch befand sich der Sitz von Fürst Franz Joseph zu Isenburg Birstein, der zum Verwalter dieses Verwaltungsgebiets ernannt worden war, zunächst in Tilsit; erst im Mai 1916 wurde er nach Kowno verlegt.<sup>40</sup> Die Wahl Tilsits zum Verwaltungszentrum wurde formal mit militärstrategischen Gründen erklärt.<sup>41</sup> Dennoch scheinen auch die Vorkriegsbemühungen, Tilsit als Hauptstadt

<sup>36</sup> Vgl. das Vorwort in der Vorausgabe der Zeitung „Dabartis“ [Gegenwart], 28.8.1915. Zit. n. URBŠIENĖ, *Vokiečių karo metų spauda* (wie Anm. 6), [1936], S. 154.

<sup>37</sup> ZECHLIN, *Litauen* (wie Anm. 23).

<sup>38</sup> VACLOVAS BIELSKIS: *Kairiųjų vaidmuo siekiant Lietuvos nepriklausomybės* [Die Rolle der Linken beim Anstreben der Unabhängigkeit Litauens], in: *Lietuvos Žinios*, 3.5.1930, Nr. 99 (3298), S. 3f.

<sup>39</sup> WERNER CONZE: *Polnische Nation und deutsche Politik im Ersten Weltkrieg*, Köln 1958 (*Ostmitteleuropa in Vergangenheit und Gegenwart*, 4), S. 87.

<sup>40</sup> [HÄPKE,] *Die deutsche Verwaltung* (wie Anm. 35), S. 23, 25.

<sup>41</sup> Vgl. CHARLES RIVAS [JUOZAS GABRYS]: *La Lituanie sous le joug allemand 1915–1918. Le plan annexioniste allemand en Lituanie*, Lausanne 1918, S. 147f.

Preußisch-Litauens im deutschsprachigen Diskurs zu etablieren – darauf wird noch zurückzukommen sein –, von Einfluss gewesen zu sein. Bei der „Übertragung“ des Begriffs Litauen nach Osten war die spezielle Rolle dieser Stadt potentiell einflussreich für die Wahl des Zentrums des neuen Litauen. Zumal ja im August 1915 noch nicht klar war, wo sich die Frontlinie stabilisieren würde und in welchem Teil des eroberten Gebiets mit Unterstützung der örtlichen Bewohner zu rechnen war.

Tatsächlich konnte sich die Militärverwaltung Ober Ost bei den Bemühungen um die Gunst der örtlichen Bewohner zumindest in der Anfangsphase nur auf verlässliche, des Litauischen kundige Einwohner der ostpreußischen Grenzregionen stützen, die keinesfalls nur in den Etappengebieten für die Bedürfnisse der Militärverwaltung eingespannt wurden. So war der bereits im Zusammenhang mit der Studie über die ethnografischen Grenzen Litauens erwähnte preußische Litauer Wilhelm Steputat Initiator und bis 1917 verantwortlicher Redakteur der ab September 1915 erscheinenden Zeitung „Dabartis“ für die Litauer in Ober Ost, dessen formeller Herausgeber die erwähnte Abt. V (Politische Abteilung)<sup>42</sup> war. Steputat, Rittmeister des Tilsiter Dragonerregiments, war seit 1913 auch Vertreter der örtlichen Litauer im Preußischen Landtag. In der Redaktion der „Dabartis“ waren als technische Mitarbeiter noch mehr preußische Litauer tätig, die damals im deutschen Heer dienten.<sup>43</sup> Die Zeitung selbst wurde anfangs ebenfalls in Tilsit herausgegeben und erst im Januar 1916 nach Kowno verlegt. Es ist zu beachten, dass es gerade die preußischen Litauer waren, die schon in der Anfangsphase der deutschen Verwaltung Vorschläge unterbreiteten, wie die Annexion von Ober Ost zu legitimieren wäre. Wilhelm Gaigalat, ein weiteres Mitglied des Preußischen Landtags, formulierte schon 1915 die These,<sup>44</sup> Deutschland müsse sich diese Gebiete anschließen, denn dort lebten Litauer sowie Letten, die sich von Ersteren kaum unterschieden. In Anbetracht der wirtschaftlichen Bedürfnisse Ostpreußens müssten Gaigalat zufolge alle Litauer zu Untertanen des Deutschen Kaiserreiches gemacht werden. Die Ausgangsposition, man müsse mit den „russischen Litauern“ umgehen wie mit den preußischen Litauern, die Argumente, die in Ober Ost lebenden Litauer müssten gegenüber Deutschland ebenso loyal sein wie die preußischen, dass der Anschluss an Deutschland den Interessen der Litauer entspreche und zu ihrem Nutzen sei, wurde in unterschiedlichen Veröffentlichungen bis Kriegsende ständig wiederholt.<sup>45</sup> Somit wurde der auf der Idee der Ausdehnung Litauens von Preußen nach Russland

<sup>42</sup> Das Land Ober Ost. Deutsche Arbeit in den Verwaltungsgebieten Kurland, Litauen und Bialystok-Grodno, Stuttgart, Berlin 1917, S. 87.

<sup>43</sup> URŠIENĖ, Vokiečių karo metų spauda (wie Anm. 6), [1936], S. 151f.

<sup>44</sup> WILHELM GAIGALAT: Die litauisch-baltische Frage, in: Die Grenzboten 74 (1915), S. 204-214, 230-239.

<sup>45</sup> URŠIENĖ, Vokiečių karo metų spauda (wie Anm. 6), [1936], S. 156f., 158, 203, 206; [1937], S. 75.

beruhende Impuls auch im Laufe der weiteren Phasen der Territorialisierung Litauens in Ober Ost aktiviert.

Die zweite Phase zeichnete sich durch die verstärkte Tendenz aus, unter strategischer Abgrenzung Litauens von Polen (bzw. der Litauer von den Polen) nach einer Legitimation für die Annexion Ober Osts auf der Grundlage der Bestrebungen der russischen Litauer zu suchen. Als eines der ersten Anzeichen für diese Strategie darf die Entsendung des Tilsiter Oberbürgermeisters Eldor Pohl am 22. September 1915 nach Wilna gelten, um dort dasselbe Amt zu übernehmen.<sup>46</sup> In Tilsit hatte er einer deutschen Stadt vorgestanden, in der sich bis zum Krieg die ganze kulturelle Aktivität der preußischen Litauer konzentriert hatte. Die Entsendung Pohls nach Wilna kann deshalb als Versuch zur Ausnutzung dieser Erfahrung begriffen werden, nur diesmal zur Anwendung in einer Region, in der nicht das problematische Zusammenleben von Deutschen und Litauern, sondern das von Polen und Litauern zu organisieren war. Falls die Analyse der Quellen im Weiteren diese Hypothese bestätigen sollte, würde die Entsendung Pohls nach Wilna eines der ersten Anzeichen für die Entschlossenheit der Ober Ost-Führung darstellen, aus dem litauischen Faktor nicht nur im Gouvernement Kowno Nutzen zu ziehen. Als letzter Schritt dieser Phase wurde das Verwaltungsgebiet Litauen vergrößert und dessen Zentrum von Kowno nach Wilna verlegt. Nachdem die ehemaligen Bezirke Suwalken und Wilna bereits am 1. März 1916 zum Verwaltungsbezirk Wilna zusammengelegt worden waren, wurde Letzterer am 15. März 1917 mit dem Verwaltungsbezirk Litauen zur Militärverwaltung Litauen vereinigt.<sup>47</sup>

Es können einige Voraussetzungen benannt werden, die diese Schritte begünstigten. Die erste war die durch eine Einigung zwischen den Regierungen in Berlin und Wien am 5. November 1916 erfolgte Wiederherstellung des Regentschaftskönigreichs Polen. Schon im Frühjahr 1916 hatte die deutsche Führung den Beschluss gefasst, dass dieses Polen ohne Gebiete von Ober Ost auskommen müsse. Mit wenigen Ausnahmen hielt man sich später an diesen Beschluss.<sup>48</sup> Steputat, der erwähnte Vertrauensmann von Ober Ost, setzte noch Ende 1915 ein Memorandum an das Auswärtige Amt auf, in dem er ein Mittel zur Trennung von Polen und Ober Ost vorschlug – die Vision eines mit Deutschen besiedelten Jatwingen-Weißrusslands als germanisierter Provinz Preußens. Einen sehr ähnlichen Vorschlag unterbreitete im April 1916 der damalige Oberbefehlshaber Ober Ost, Generalfeldmarschall von Hindenburg, dem preußischen Innenminister Friedrich Wilhelm von Loebell. Bezüglich der Notwendigkeit einer „Abschnürung der Westslawen von den Ostslawen“ stimmten die beiden Staatsdiener überein. Loebell betonte, die Gouvernements Wilna, Grodno

<sup>46</sup> [HÄPKE,] Die deutsche Verwaltung (wie Anm. 35), S. 23.

<sup>47</sup> Ebenda, S. 25.

<sup>48</sup> CONZE, Polnische Nation (wie Anm. 39), S. 151; FISCHER, Griff (wie Anm. 25), S. 202, 238, 258-261.

und Minsk sollten nicht Polen sondern dem „baltisch-litauischen Gebiet“ angeschlossen werden. Den offiziellen Vorschlag vom 23. Dezember 1916 zur Trennung der Russen von den Polen durch das zu annektierende Gebiet Ober Ost, an den sich die deutsche Führung bis Kriegsende hielt, unterbreitete der Reichskanzlei die bereits unter dem Kommando Hindenburgs stehende Oberste Heeresleitung.<sup>49</sup> Dass diese Linie befolgt wurde, lag an dem gewachsenen Einfluss Hindenburgs und Ludendorffs, die im Rahmen der innenpolitischen Interessen Deutschlands die Behandlung von Ober Ost als autonom vertraten und den etwaigen Anschluss von Gebieten aus dessen Bestand an Regentschaftspolen ablehnten.<sup>50</sup>

Die zweite Voraussetzung bestand in der ab Ende 1915 immer aktiveren litauischen Tätigkeit in der Schweiz. Für die deutsche Führung kristallisierte sich nun endlich ein Kreis von Leuten heraus, die im Namen der Litauer von Ober Ost zu handeln vermochten. Juozas Gabrys, den Alfred Erich Senn einst „undoubtedly the best known Lithuanian political figure on the European scene before 1916“<sup>51</sup> nannte, hatte die deutsche Führung über den deutschen Botschafter in der Schweiz bereits Ende 1915 auf seine Seite zu ziehen vermocht. Gabrys hatte das unter dem Namen „Lithuanian National Council“ bekannte Litauische Informationsbüro von Paris nach Lausanne verlegt und war äußerst umtriebig in der Liga der Fremdvölker Russlands, die er mitgegründet hatte. Am Wichtigsten aber war, dass Gabrys es verstand, Beziehungen zu den in Ober Ost lebenden Litauern zu knüpfen und in gewissen Fällen Einfluss auf sie auszuüben. Letztere nahmen in der Hoffnung darauf, dass der einzige Weg zur litauischen Souveränität über eine enge Zusammenarbeit mit Deutschland führe, im Frühling 1916 ebenfalls eine klar prodeutsche Position ein.<sup>52</sup> Gabrys selbst und sein Mittelsmann Friedrich Freiherr von der Ropp wurden im Auswärtigen Amt zumindest bis Herbst 1917, als sich in Wilna der von der Führung von Ober Ost sanktionierte Rat der Vertreter Litauens (*Taryba*) versammelte, als Sprecher der Litauer behandelt.<sup>53</sup> Und obwohl Gabrys in seinen Erinnerungen sicher übertreibt und sich allein die Überzeugung der Deutschen, die Verwaltungsbezirke Wilna und Litauen müssten auf nationaler Basis zusammengelegt werden, zuschrieb,<sup>54</sup> könnte diese auf

<sup>49</sup> Vgl. FISCHER, Griff (wie Anm. 25), S. 238, 382.

<sup>50</sup> Mehr zum Interessenkonflikt: CONZE, Polnische Nation (wie Anm. 39), S. 165-225.

<sup>51</sup> ALFRED ERICH SENN: The Activity of Juozas Gabrys for Lithuania's Independence, 1914-1920, in: *Lituanus* 23 (1977), Nr. 1, S. 15-22, hier S. 16.

<sup>52</sup> LOPATA, Lietuvos valstybingumo raida (wie Anm. 8), S. 92f.

<sup>53</sup> Vgl. ALFRED ERICH SENN: A Study in Emigré Intrigue, 1915-1917, in: *Slavonic and East European Review* 45 (1967), S. 411-424; EBERHARD DEMM: Friedrich von der Ropp und die litauische Frage (1916-1919), in: *Zeitschrift für Ostforschung* 33 (1984), S. 16-56.

<sup>54</sup> Auf Wache für die Nation. Erinnerungen: Der Weltkriegsagent Juozas Gabrys berichtet (1911-1918), hrsg. von EBERHARD DEMM und CHRISTINA NIKOLAJEW, Frankfurt am Main 2013, S. 193.

Initiative Ludendorffs vollzogene Lösung durchaus auch auf seinen Druck zustande gekommen sein.

Weiter zu berücksichtigen ist auch die Wirkung der russischen Revolution von 1917. Schon im April 1917 erklärte der deutsche Reichskanzler einem engen Kreis preußischer Beamter, dass diese die Situation verändert und „die Annexionspolitik alten Stils unmöglich gemacht“ habe.<sup>55</sup> Um nicht auf die Pläne zur Annexion von Ober Ost verzichten zu müssen, brauchte die deutsche Verwaltung einen „Kontrakt“ mit den Litauern, deren nationale Aspirationen im Tausch gegen die Unterordnung unter deutsche Oberhoheit auf dem von ihnen bewohnten Territorium anzuerkennen waren.<sup>56</sup> Es ist verständlich, dass unter diesen Umständen eine Ausweitung des betreffenden Territoriums und eine Verlegung des Zentrums nach Wilna zur Demonstration des deutschen Wohlwollens<sup>57</sup> ein logischer Schritt war, der nur eine Veränderung der Art und Weise der Legitimierung der Annexion des besetzten Gebietes zeigte.

Im Laufe der dritten Phase hielt man sich weiter an diese Strategie der „ethnischen Territorialisierung“ Litauens, nur wurde diese auch auf von Weißrussen bewohnte Gebiete ausgedehnt und so beinahe das ganze Territorium Ober Osts zu „Litauen“ gemacht – mit Ausnahme von Kurland und den Anfang 1918 aus der Militärverwaltung Litauen zu einer separaten Militärkreisverwaltung Suwalken ausgegliederten<sup>58</sup> Regionen von Suwalken und Augustow. Zur wichtigsten Veränderung während dieser Phase wurde der am 1. Februar 1918 gefällte Beschluss zur Eingliederung der am 11. Oktober 1916 vereinigten Verwaltungsbezirke Bialystok und Grodno in die Militärverwaltung Litauen unter gleichzeitiger Aufteilung Letzterer in zwei Teile: Litauen Nord und Litauen Süd.<sup>59</sup> Dieser Beschluss wurde unmittelbar nach der von der Besatzungsverwaltung genehmigten Konferenz vom 25. bis 27. Januar 1918 in Wilna zur Wahl der weißrussischen Rada gefällt. Auf diesem Treffen wurde entschieden, dass „alle von den Deutschen besetzten Gebiete (...) einen unabhängigen, souveränen demokratischen Staat bilden [sollten], bestehend aus den zwei autonomen nationalen Hauptterritorien – dem weißrussischen und dem litauischen –, mit

<sup>55</sup> FISCHER, Griff (wie Anm. 25), S. 316.

<sup>56</sup> Die Anwendung dieser Strategie in Bezug auf die Litauer wurde formell auf der am 31. Juli 1917 in Bingen organisierten Konferenz bestätigt: FISCHER, Griff (wie Anm. 25), S. 397.

<sup>57</sup> Wilna war die historische Residenzstadt der litauischen Großfürsten, die die führenden Köpfe der litauischen Nationalbewegung zur Hauptstadt des modernen litauischen Staates zu machen hofften. Es gilt zu beachten, dass die Verwaltung von Ober Ost das Zentrum Litauens nach Wilna verlegte, obwohl sie sich bewusst war, dass Wilna und dessen Umland nicht zu dem Gebiet gehörte, in dem die litauische Sprache vorherrschte. Vgl. ZEHLIN, Litauen (wie Anm. 23), Sp. 262.

<sup>58</sup> Verwaltungsbericht der Militärkreisverwaltung Suwalken für die Zeit vom 1. Oktober 1917 bis 31. März 1918, Marggrabowa [1918], S. 3f.

<sup>59</sup> [HÄPKE,] Die deutsche Verwaltung (wie Anm. 35), S. 25.

enger Beziehung zum unabhängigen Kurland“. <sup>60</sup> Die Konferenz erneuerte mit dieser Erklärung die These eines bereits im Dezember 1917 weißrussischen Aktivisten entlockten Memorandums. <sup>61</sup> Man kann dies als ein Resultat der kohärenten Politik Ludendorffs in Ober Ost bezeichnen, unter allen Umständen die Litauer für Deutschland zu gewinnen und eine Annäherung der Weißrussen mit ihnen zu erzielen. <sup>62</sup> Ebenfalls im Dezember 1917 wurde ein ähnlicher Beschluss der mit Genehmigung des Kommandos Ober Ost <sup>63</sup> nach demselben Prinzip im September 1917 gebildeten *Taryba* entlockt. Offensichtlich planten die deutschen Militärs damals schon keine direkte Annexion von Ober Ost mehr, sondern die Gründung eines von Deutschland abhängigen Staates unter Ausnutzung sowohl der Ergebnisse der Litauer und Weißrussen als auch eventueller Streitigkeiten unter ihnen. <sup>64</sup> Außerdem setzten sie durch die Eingliederung des Bezirks Bialystok in Litauen die Taktik der „Trennung der Slawen“ um und vergrößerten zugleich das Potential des Unfriedens zwischen Litauern und Polen. Unter gewissen Umständen hätten die Verwaltungsbezirke Grodno und Bialystok auch Polen zufallen können, worauf allein schon der Umstand hinweist, dass die dortigen Verwaltungen seit 1915/16 Zeitungen in polnischer Sprache erscheinen ließen. <sup>65</sup> Der Kreis der Befürworter einer erheblichen Erweiterung Polens in der deutschen Führung wurde jedoch immer kleiner. Hindenburg strebte schon Ende 1917 eine Süderweiterung Litauens bis nach Brest-Litowsk an. <sup>66</sup> In wundersamer Weise erstreckte sich auf der von Gabrys 1918 angefertigten und in Bern veröffentlichten „Ethnographischen Karte Europas“ das „ethnographische Territorium“ der Litauer ebenfalls beinahe bis Brest-Litowsk <sup>67</sup> und legitimierte faktisch die Umwandlung von Ober Ost zum deutschen Satellitenstaat „Litauen“.

Es ist allgemein bekannt, dass die deutsche Delegation die den Litauern und Weißrussen entlockte Zustimmung zu solch einem Staat bei den im Dezember 1917 beginnenden Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk als Argument für die angestrebte „Dekomposition“ Russlands und die Verankerung der eigenen Rechte auf Ober Ost verwendete. <sup>68</sup> Am 23. März 1918 erkannte der deutsche Kaiser die Unabhängigkeit des aus Teilen von Ober Ost bestehenden Litauen unter den Bedingungen der Deklaration der *Taryba* vom 11. Dezember 1917 an. Dennoch war die allgemeine Kriegslage trotz des erfolgreichen Vorwärtsdrängens des deutschen Heeres an der Ostfront für das Überdauern „Ober Ost-Litauens“ nicht günstig. Dazu

<sup>60</sup> GIMŽAUSKAS, Baltarusių veiksnys formuojantis (wie Anm. 33), S. 64.

<sup>61</sup> STRAZHAS, Deutsche Ostpolitik (wie Anm. 24), S. 262.

<sup>62</sup> LUDENDORFF, Meine Kriegserinnerungen (wie Anm. 22), S. 376.

<sup>63</sup> Die Genehmigung wurde am 30. Mai 1917 erteilt: Zeitung der 10. Armee, 2.6.1917, Nr. 273.

<sup>64</sup> GIMŽAUSKAS, Baltarusių veiksnys formuojantis (wie Anm. 33), S. 63f.

<sup>65</sup> Vgl. URBŠIENĖ, Vokiečių karo metų spauda (wie Anm. 6), [1936], S. 173f.

<sup>66</sup> FISCHER, Griff (wie Anm. 25), S. 382.

<sup>67</sup> Carte ethnographique de l'Europe, Bern 1918.

<sup>68</sup> STRAZHAS, Deutsche Ostpolitik (wie Anm. 24), S. 261.

trug auch die Kollision bei, die sich in den Beziehungen zur *Taryba* ergeben hatte, welche im Februar die von Deutschland nachdrücklich vorgeschlagenen Unionsbeziehungen zurückzuweisen wagte und sich im Juli nach dem Beispiel Polens zum Staatsrat erklärte. Schließlich erkannte der neue deutsche Reichskanzler Max von Baden am 20. Oktober 1918 diesen Status der *Taryba* an und verfügte, diese möge selbst eine Regierung bilden und sich um die konstitutionellen Grundlagen Litauens kümmern. Zugleich aber hob der Kanzler hervor, Deutschland werde sich nicht in die Grenzfragen eines von ihm unabhängigen Litauen einmischen. <sup>69</sup> In der Geschichte der Territorialisierung Litauens auf dem Gebiet des ehemaligen Zarenreiches markierte dies das Ende, zugleich aber auch den Anfang einer neuen Etappe, in der die Festlegung der Grenzen Litauens nicht mehr so sehr von den Interessen Deutschlands diktiert wurde, sondern vielmehr von der Fähigkeit der Bürger des neuen Staates zur Verteidigung der von den litauischen Regierungen beanspruchten Territorien abhing.

### *Der Wandel des räumlichen Verständnisses Litauens*

#### Litauen rückt nach Osten vor

Welchen Einfluss hatte die hier angeführte Suche nach Wegen, wie das im Krieg von Deutschland besetzte Land zu legitimieren wäre, auf die Ausbreitung der neuen Behandlung Litauens im deutschsprachigen Diskurs und auf das Vorrücken Litauens nach Osten in der mentalen Geografie? Es darf mit Fug und Recht behauptet werden, dass der Einfall der deutschen Truppen in Russland im Frühling 1915 einen Bruch in der Aufmerksamkeit für Litauen im deutschsprachigen Diskurs darstellte: „Litauen“ wurde nicht mehr als Territorium Preußens, sondern des vormaligen Russlands begriffen. Marija Urbšienė zufolge, aus deren Feder eine Untersuchung der Darstellung Litauens in der deutschsprachigen Presse im Ersten Weltkrieg stammt, hatte der Großteil der verbreiteten Information über Litauen in der einen oder anderen Weise mit den deutschen Kolonisierungsplänen zu tun. Konkret unterscheidet sie vier Hauptimpulse, die zum häufigeren Auftreten des Begriffes Litauen im deutschsprachigen Diskurs führten:

1. Die Erwägung eines Anschlusses Kurlands und Livlands, aufgrund dessen die Annexion Litauens als geografisch und geopolitisch unvermeidlich betrachtet wurde; hinzu kam die Diskussion der polnischen Frage, in deren Kontext darüber polemisiert wurde, wo Polen ende, ob Wilna dazugehöre oder nicht etc.

<sup>69</sup> PETRAS KLIMAS: Der Werdegang des litauischen Staates von 1915 bis zur Bildung der provisorischen Regierung im November 1918, Berlin 1919, S. 119, Nr. XLI.

2. Das Problem der Ernährung des Reichs, wobei gerade Ober Ost und Litauen als Hort märchenhafter Landwirtschaftsprodukte und Waldreichtümer angesehen wurden, weshalb die deutsche Verfügungsgewalt über diese so reiche Kolonie als unentbehrlich gelten konnte.
3. Die Frage der Vorherrschaft Deutschlands auf der Ostsee, wobei eine für Deutschland günstige Lösung mit der Verfügungsgewalt über deren Ostküste verbunden wurde.
4. Die Sicherheit der Ostgrenze Deutschlands, die mit der Verschiebung der russischen Grenzen nach Osten und der Annexion Litauens verbunden wurde.<sup>70</sup>

Es war durchaus Absicht, dass die Verwaltung von Ober Ost eine Vielzahl deutscher Korrespondenten in die zukünftige „Kolonie“ einlud,<sup>71</sup> deren Nachrichten aus Litauen in den wichtigsten Zeitungen des Reichs erschienen. Von nicht geringerer Bedeutung für die Förderung des Interesses an „Russisch-Litauen“ waren auch die diversen Aktivitäten der Beamten von Ober Ost bzw. von deren Verbindungsleuten, darunter die bereits erwähnten Zechlin und Steputat. Organisationen, die in Deutschland die Ziele der Kolonisierung unterstützten, darunter die „Vereinigung für exakte Wirtschaftsforschung“ oder die „Neudeutsche Wirtschaftsgesellschaft“, richteten ihr Augenmerk auf Litauen in Hinblick auf das Potential einer Kolonisierung. Es gilt jedoch zu beachten, dass diesbezügliche Informationen sich nicht in allen Fällen direkt auf die litauische Problematik bezogen: Oft fiel die Bezeichnung Litauen nur im weiteren Kontext der sich auf Ober Ost beziehenden Aussagen. Der Grund hierfür liegt in den jeweils spezifischen Zielen, die von der Verwaltung Ober Osts bzw. den Verfechtern kolonialistischer Ideen mit der Förderung des Interesses an Litauen verfolgt wurden.

Doch es gab noch erheblich mehr Gründe für die Attraktivität Litauens. Einer der interessantesten Aspekte dieser Vielfalt, auf den Liulevicius bereits hingewiesen hat,<sup>72</sup> hängt mit den Versuchen der deutschen Offiziere in Ober Ost zusammen, einen anderen Diskurs zu etablieren, der mehr dem Kennenlernen der litauischen Kultur galt. Als typisches Beispiel für eine derartige Tätigkeit darf Victor Jungfer gelten. 1918 gab ein Berliner Verlag sein Buch „Kulturbilder aus Litauen“<sup>73</sup> heraus, das als erstes in der schließlich vier Werke umfassenden Reihe „Litauische Bücherei“ erschien. Und das war kein Einzelfall. Auch die in Ober Ost auflagenstärkste Zeitung, die der 10. Armee mit Stab in Wilna (1915–1918), schenkte Litauen,

<sup>70</sup> URBŠIENĖ, Vokiečių karo metų spauda (wie Anm. 6), [1936], S. 199.

<sup>71</sup> Ebenda, S. 204, 214.

<sup>72</sup> LIULEVICIUS, War Land (wie Anm. 7), S. 192–195.

<sup>73</sup> VICTOR JUNGFER: Kulturbilder aus Litauen. Ein Beitrag zur Erkenntnis des litauischen Volkstums, Berlin u.a. 1918. Siehe weiter den in mehreren Auflagen erschienenen halb autobiografischen Roman: DERS.: Das Gesicht der Etappe: ein Kulturroman, Berlin u.a. 1919.

seiner Geschichte, den Traditionen und Sitten der Litauer große Aufmerksamkeit. Von noch größerer Bedeutung war, dass in ihr auch Litauer selbst zumindest in Bezug auf ihr Heimatland zu Wort kommen durften. Letztere ermunterten die Redaktion der „Zeitung der 10. Armee“ nicht nur zur Veröffentlichung verschiedener Artikel über Litauen,<sup>74</sup> sondern zeichneten hin und wieder auch selbst als deren Autoren.<sup>75</sup> Ein gutes Bild von den typischen Einstellungen vermitteln die Bemühungen des Schriftstellers Oskar Wöhrle, eines der Autoren der „Zeitung der 10. Armee“, um die Herausgabe von Petras Klimas' Studie „Russisch-Litauen. Statistisch-ethnographische Betrachtungen“ in Deutschland.<sup>76</sup> Derartige, unter verschiedenen Pseudonymen oder auch anonym in Deutschland publizierte Veröffentlichungen litauischer Autoren erschienen während des Krieges in größerer Zahl.<sup>77</sup> Sie stellten eine klare Alternative zu den Presseerzeugnissen dar, in denen Ober Ost-Litauen aus der Sicht der deutschen Kolonisierungspläne beschrieben wurde.<sup>78</sup>

Das Interesse an Litauen und das Eingehen auf die Aspirationen der Russisch-Litauer wurde nicht nur vom Offizierskorps, sondern auch von verschiedenen politischen Vereinigungen gestärkt. Darunter verdienen die Litauer in der Schweiz besondere Erwähnung. Neben dem bereits erwähnten Gabrys beteiligten sich Juozas Purickis, Michael Aschmies und Joseph Ehret aktiv an der Verbreitung von Informationen über Litauen. Ehret legte mit seinem 1919 in Bern erschienen Buch<sup>79</sup> die wohl ausführlichste Darstellung Litauens für das deutschsprachige Publikum vor. Zu einer weiteren Quelle für die Verbreitung von Informationen über Litauen wurde die im November 1917 in Berlin gegründete Deutsch-Litauische Gesellschaft. Diese Organisation, zu deren Mitgliedern eine ganze Reihe

<sup>74</sup> Vgl. PETRAS KLIMAS: Dienoraštis [Tagebuch] (1915.XII.1 – 1919.I.19), Chicago 1988, S. 79, 80.

<sup>75</sup> Die wichtigsten in der „Zeitung der 10. Armee“ über Litauen erschienenen Beiträge wurden 1918 in einem reich illustrierten Band herausgegeben: Das Litauen-Buch. Eine Auslese aus der Zeitung der 10. Armee, [Wilna] 1918.

<sup>76</sup> PETRAS KLIMAS: Iš mano atsiminimų [Aus meinen Erinnerungen], South Boston 1979, S. 86.

<sup>77</sup> Zu erwähnen sind: KASIMIR BRUNAVIETIS [KAZIMIERAS JASĖNAS]: Der Weltkrieg und Litauen, München-Gladbach [1916]; ERICH LINKSCH [JONAS ŠLIŪPAS]: Litauen und die Litauer, Stuttgart 1917; Pro Lithuania. Litauen in historischer, ethnographischer und wirtschaftlicher Beziehung, hrsg. von einem Redaktionskomitee in Wilno, Berlin [1918].

<sup>78</sup> SILVIO BROEDRICH-KURMAHLEN: Das neue Ostland, Berlin 1915; ERICH WALLROTH: Die baltischen Provinzen und Litauen: Bericht der Handelskammer zu Lübeck, Lübeck 1915; OTTO KESSLER: Die Baltenländer und Litauen, Berlin 1916; EKKEHARD OSTMANN: Schnelle Besiedlung unserer neuen Ostmarken, Berlin 1916; Bilder aus Litauen, hrsg. von RICHARD SCHLICHTING und HANS OSMAN, Kowno 1916 (2. Aufl.: Kowno 1917); REINHOLD WULLE: Im Lande Hindenburgs, Essen 1916; BRUNO SKALWEIT: Die Landwirtschaft in den litauischen Gouvernements, ihre Grundlagen und Leistungen, Jena 1918 (Schriften des Instituts für ostdeutsche Wirtschaft in Königsberg i. Pr., 3).

<sup>79</sup> JOSEPH EHRET: Litauen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, Bern 1919.

von Mitgliedern der Berliner und der ostpreußischen sozialen Elite zählte, wurde zur Unterstützung der Idee eines von Deutschland abhängigen litauischen Staates gegründet. In ihr herrschte ein paternalistisches Verhältnis zu den politischen Zielen der Litauer in Ober Ost vor, ähnlich dem in Deutschland vorherrschenden Verhältnis zu den preußischen Litauern.<sup>80</sup> Allerdings gab der Verein im Zentrum des Deutschen Reiches das Presseorgan „Das neue Litauen“ heraus und verbreitete während des ganzen Jahres 1918 mancherlei Informationen über das Land.

Dieses Interesse, dessen Beginn auf den April 1915 anzusetzen ist, als die deutsche Offensive in Žemaiten und Kurland vordrang, und das von den nicht immer übereinstimmenden deutschen Kolonisierungsplänen und den litauischen politischen Zielen gefördert wurde, hatte entscheidenden Einfluss auf die Wandlung des räumlichen Verständnisses von Litauen. In der Folge wurde die Nutzung des Begriffes „Litauen“ für das ehemalige Russisch-Litauen zur Norm. Nicht übersehen werden darf, dass obwohl Jungfer oder die „Zeitung der 10. Armee“ ausschließlich Informationen über das von Ober Ost verwaltete Litauen verbreiteten, in der reichen Literatur der Kriegsjahre damit begonnen wurde, die Existenz der Litauer beidseits der vormaligen deutsch-russischen Grenze zu artikulieren. Eine Vielzahl von Autoren umriss das Sprachgebiet des Litauischen auf beiden Seiten.<sup>81</sup>

<sup>80</sup> Zur Stützung der sich auf der Grundlage dieses Verhältnisses entwickelnden Annäherung an Deutschland wurde ein Vortrag veröffentlicht, den der spätere litauische Staatspräsident Antanas Smetona im Berliner Hotel „Adlon“ im November 1917 zu den Zielen der Litauer hielt: ANTANAS SMETONA: Die litauische Frage. Vortrag gehalten vor einer Versammlung deutscher Politik im Hotel Adlon zu Berlin am 13. November 1917, Berlin 1917.

<sup>81</sup> Die Definitionen des Sprachgebiets des Litauischen unterschieden sich grundsätzlich in Bezug auf die Zugehörigkeit der Region Wilna sowie hinsichtlich dessen Ausdehnung in Ostpreußen. Zechlin rechnete die ganze Kulturlandschaft Preußisch-Litauens bis Labiau, Wehlau, Darkehmen und Goldap hierzu, jedoch schloss er ein Halbrund um Wilna davon aus. ZEHLIN, Litauen (wie Anm. 23), Sp. 261ff. Dasselbe Territorium in Ober Ost, jedoch ein kleineres in Ostpreußen zählten Wronka und Aschmies zum Verbreitungsgebiet des Litauischen – was für sie Litauen gleichkam. JOHANNES WRONKA: Kurland und Litauen. Ostpreußens Nachbarn, Freiburg im Breisgau 1917, S. 63ff., 177; MICHAEL ASCHMIES: Land und Leute in Litauen, Breslau 1918, S. 87. Auf der Karte im Buch der 10. Armee über Litauen werden das Umland von Wilna sowie ein Großteil Preußisch-Litauens als „Sprachlich gemischte Grenzgebiete“ bezeichnet. Das Litauen-Buch (wie Anm. 75), Anhang, S. 1. Sowohl die Umgebung von Wilna als auch die ganze Kulturlandschaft Preußisch-Litauens rechnete Gaigalat zu Litauen. GAIGALAT, Die litauisch-baltische Frage (wie Anm. 44), S. 208; DERS.: Litauen, das besetzte Gebiet, sein Volk und dessen Strömungen, Frankfurt a. M. 1917, S. 22-25 (und Ethnographische Karte von Litauen). Ein erheblich größeres Territorium im Osten und Süden wurde Litauen auf den vom Litauischen Informationsbüro in Lausanne veröffentlichten Landkarten zugerechnet. Carte de la Lituanie, Bern 1918; Carte ethnographique (wie Anm. 67). Der Litauische Rat (*Taryba*) zeichnete die ethnografische Grenze im Osten und Süden nach der von Petras Klimas 1916 durchgeführten Untersuchung. K. WERBELIS [PETRAS KLIMAS]: Russisch-Litauen. Statistisch-ethnographische Betrachtungen, Stuttgart 1916. Wahrscheinlich waren es die in dieser Untersuchung vorgebrachten Argumente,

Außerdem verankerte die verstärkte Aktivität der Litauer selbst im deutschsprachigen Diskurs allmählich die Auffassung, die preußischen und die russischen Litauer seien als Träger ein und derselben Kultur zu betrachten.<sup>82</sup> Auf diese Weise war der Krieg nicht nur für die von der Verwaltung Ober Ost durchgeführte und durch ethnografische Kriterien begründete Territorialisierung Litauens von entscheidender Bedeutung, sondern er verankerte im deutschsprachigen Diskurs auch das Bewusstsein, dass die sich durch litauische kulturelle Eigenheiten auszeichnende Landschaft nicht nur ostpreußisches Gebiet, sondern auch das von Ober Ost umfasste.

Als die Litauer bei der Verankerung dieser Veränderungen ihre politischen Ansprüche zu projizieren begannen und sich schließlich jeglicher paternalistischen Protektion von deutscher Seite verwarren, verlieh dies dem Wandel der Begrifflichkeit Litauens eine zusätzliche Dynamik.

### Kein Litauen mehr in Preußen

Nach der Diskussion des Prozesses der Verlagerung Litauens auf das Territorium der ehemaligen Romanov-Monarchie kehren wir zur Frage zurück, wie dessen Resultate die Aufmerksamkeit in der deutschen Wahrnehmung von Preußisch-Litauen ablenkten, obgleich bis 1914 Information über diese Region dominant gewesen waren.

Als Ende 1918 Deutschland zum Kriegsverlierer erklärt wurde, konnte sich mancher Reichsbürger nur schwer mit der Tatsache abfinden, dass die im Osten eroberten Territorien verloren gehen sollten, obwohl dort noch deutsche Truppen standen. Während des ganzen Krieges war die These verankert worden, dass diese Territorien in der einen oder anderen Form zu Deutschland gehören sollten und dass diese Zugehörigkeit rechtens sei, da für ihre Eroberung deutsches Blut vergossen wurde. Als der Status des Kriegsverlierers Deutschland zum Verzicht auf alle im Krieg eroberten Gebiete zwang, wurde dies für viele Deutsche zum Trauma. Für noch größeren Aufruhr sorgte aber die Tatsache, dass die neuen Staaten im Osten, die nach der in Deutschland verbreiteten Meinung von deutscher Hand geschaffen bzw. wiedererrichtet worden waren, gegenüber Deutschland Gebietsansprüche geltend machten. Dies galt an erster Stelle für Polen und Litauen, deren Reputation sich in der deutschen, insbesondere aber in der ostpreußischen Presse seit der zweiten Hälfte des Jahres 1918 zusehends verschlechterte. Auf in deutscher Sicht geradezu wundersame Weise

die Klimas auf der im September 1917 veranstalteten Konferenz von Wilna referierte; außerdem wurde auch bei der Vorlegung der litauischen Forderungen anlässlich der Friedenskonferenz von Paris mit den von Klimas gesammelten statistischen, beschreibenden und Zeugendaten operiert, ebenso bei der Formulierung der Verhandlungsposition in den Friedensverhandlungen mit Sowjet-Russland 1920. KLIMAS, Iš mano atsiminimų (wie Anm. 76), S. 86; DERS., Dienoraštis (wie Anm. 74), S. 416.

<sup>82</sup> Vgl. BRUNAVIETIS, Der Weltkrieg (wie Anm. 77); ASCHMIES, Land (wie Anm. 81); EHRET, Litauen (wie Anm. 79).

wurden die Kulturlandschaften West- und Ostpreußens, zur Kaiserzeit im Rahmen der Heimatkunde institutionalisiert, jetzt zum Objekt territorialer Ansprüche Polens und Litauens. Gestützt auf die Autorität deutscher Wissenschaftler wie Adalbert Bezenberger postulierten die Litauer den prähistorischen litauischen Charakter des ethnografischen Preußisch-Litauen, das seit den Zeiten Max Toeppens, des ostpreußischen Historikers, der 1858 eine erste historische Geografie der Region veröffentlicht hatte, mit den alten Landschaften Nadrauen und Schalauens identifiziert wurde.<sup>83</sup> Daraus folgte die von den Litauern gern verwendete These, dass sie die Ureinwohner Preußens seien. Im deutschsprachigen Diskurs führte dies vor allem zu einer Aktivierung der Argumentation des „historischen Rechts“<sup>84</sup> sowie zum Erscheinen neuer Theorien von der kolonialisatorischen Herkunft der litauisch- und polnischsprachigen Einwohner Ostpreußens.<sup>85</sup>

Der weitere Einfluss dieser Ansprüche auf den Wandel des räumlichen Verständnisses von Litauen wird bei einem Vergleich der ehemaligen Landschaften Litauen und Masuren deutlich. Die unterschiedlichen Folgen der litauischen und polnischen Gebietsansprüche auf diese ostpreußischen Kulturlandschaften führten auch zu unterschiedlichen Strategien ihrer weiteren Behandlung. Der haushohe Sieg bei der 1920 in den südlichen Kreisen Ostpreußens durchgeführten Volksabstimmung, in der sich die absolute Mehrheit der Bewohner für den Verbleib bei Deutschland aussprach, führte zu einer weiteren Propagierung der Eigenart der masurischen Kulturlandschaft unter gleichzeitiger verstärkter Postulierung des Deutschums dieser Landschaft. Auf der anderen Seite bedeuteten die Abtrennung des Memellandes von Deutschland 1919 und dessen Anschluss an Litauen 1923 nach der Inszenierung eines Aufstands der Lokalbevölkerung das Ende der litauischen Kulturlandschaft in Ostpreußen. Im Bemühen, einer Behandlung auch nur des kleinsten Teils Ostpreußens als „Litauen“ zuvorzukommen, verschwand dieser Begriff in den 1920er Jahren aus der Nomenklatur der ostpreußischen Kulturlandschaften.

Dieser Wandel kann anhand einer Vielzahl von Fakten belegt werden. Die in den litauisch besiedelten Gebieten liegende Stadt Tilsit an der Memel wurde in mehr als einem Heimatkundelehrbuch für die Schulen der Region vor dem Krieg sowie in einer eigenen Werbebroschüre als „Hauptstadt Preußisch-Litauens“<sup>86</sup> bezeichnet. Nach dem Krieg aber wurde dieses

<sup>83</sup> MAX TOEPPEN: Historisch-comparative Geographie von Preussen, Gotha 1858, S. 23-27, 34; Preussen und die Nachbarländer vor den Zeiten der Ordensherrschaft, in: DERS.: Atlas zur Historisch-Comparativen Geographie von Preussen, Gotha 1858.

<sup>84</sup> Als typisches Beispiel sei verwiesen auf EMIL HOLLACK: Haben die Polen und Litauer ein historisches Recht auf Altpreußen? Königsberg 1919.

<sup>85</sup> Vgl. PAUL KARGE: Die Litauerfrage in Altpreußen in geschichtlicher Beleuchtung, Königsberg 1925.

<sup>86</sup> H. LETTAU: Kurze Heimatkunde der Provinz Ostpreussen, Leipzig [1906], S. 15; Fremdenführer durch Tilsit, Litauens Hauptstadt, hrsg. von RUDOLF KREUTZ,

*branding* nicht weiterverwendet, und die Stadt wurde zur „Nordöstlichsten Stadt Deutschlands“.<sup>87</sup>

Aus Anlass der 1906 stattfindenden Konferenz der Landesdirektoren und der Generalversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft hatte der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs ein repräsentatives Buch über Ostpreußen herausgegeben, das an die Mitglieder dieser populären Vereinigung mit Ablegern in ganz Deutschland verbreitet wurde. Die ersten Seiten der zwei Vorkriegsausgaben des auch später mehrmals neu aufgelegten Buches waren mit den zwei wichtigsten, die Eigenart Ostpreußens repräsentierenden Symbolen illustriert: dem Schloss Königsberg und dem für die Tilsiter Gewerbeausstellung von 1905 gebauten und für die Architektur der Landschaft Litauen als typischen geltenden Litauischen Hauses,<sup>88</sup> im Text selbst hieß es: „Litauen ist von allen Teilen Ostpreussens ethnographisch, volkswirtschaftlich und geschichtlich von großer Bedeutung.“<sup>89</sup> In der 1926 erschienenen dritten Auflage jedoch wurde Litauen nicht mehr erwähnt. Den Platz des Fotos des Litauischen Hauses auf der Titelseite nahm eine Ansicht der Marienburg ein, Prof. Emil Knaakes Beitrag mit dem Titel „Litauen“ hieß nun „Das Grenzgebiet im Nordosten“. Jetzt stand hier zu lesen, das Gebiet sei wegen der im 17. Jahrhundert hierher eingewanderten Litauer als „Preußisch-Litauen“ bezeichnet worden, dieser Begriff jedoch sei nur ein geografischer, denn vor der Ankunft des Deutschen Ordens hätten hier keine Litauer gesiedelt; die alten Einwohner der Landschaften Nadrauen und Schalauen seien Prußen gewesen.<sup>90</sup>

In ähnlicher Weise wurde auch in den Nachkriegsausgaben von Wilhelm Sahms Heimatkundelehrbuch die ehemalige Landschaft Litauen in „Nadrauen und Schalauen“ umbenannt und dargelegt, die Ansiedlung von Litauern habe hier erst im 16. Jahrhundert begonnen. Die Fotos, die in der Erstauflage noch mit „Litauisches Bauernhaus“ und „Alte Litauerin“ betitelt worden waren, hießen nun „Altes Bauernhaus“ und „Alte Bäuerin“.<sup>91</sup> Nach neuen Landschaftsbenennungen mussten auch die Autoren anderer Heimatkundebücher Ostpreußens suchen.<sup>92</sup> Der Tilsiter Studienrat

Tilsit 1912; Unser Ostpreussen, Bd. 2: Bilder aus der Heimatkunde, hrsg. von FRANZ SWILLUS, 3. Aufl., Leipzig 1922, S. 169.

<sup>87</sup> ADOLF BARTEL: Kleiner Führer durch Tilsit u. Umgebung, Tilsit [1933].

<sup>88</sup> Ostpreussen, hrsg. vom Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs, Königsberg 1906; Ostpreussen, hrsg. vom Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs, Königsberg 1910.

<sup>89</sup> EMIL KNAAKE: Litauen, in: Ostpreussen (wie Anm. 88), [1906], S. 77-89, hier S. 77.

<sup>90</sup> DERS.: Das Grenzgebiet im Nordosten, in: Ostpreußen, [hrsg. von PAUL STETTNER], 3., erw. Auflage, Königsberg 1926, S. 185-196, hier S. 185.

<sup>91</sup> Vgl. WILHELM SAHM: Heimatkunde von Ostpreußen, Frankfurt am Main 1914, S. 23f.; DERS.: Heimatkunde von Ostpreussen, 7. Aufl., Frankfurt am Main 1931, S. 25f.

<sup>92</sup> So bezeichnet Nieth das ehemalige Litauen in Ostpreußen als „Nordostpreußen“. M. NIETH: Die Provinz Ostpreussen. Eine Heimatkunde (Anhang für Ostpreußen zu: LUDWIG KAHMEYER, HERMANN SCHULZE: Realienbuch, Bielefeld 1936).

Hugo Jankuhn behauptete in einer 1926 erschienenen Broschüre, der Name „Preußisch-Litauen“ sei überhaupt erst zur Zeit Friedrich Wilhelms I. entstanden und in letzter Zeit zur Unterstreichung des litauischen Charakters eines Teils Ostpreußens verwendet worden, obwohl die Litauer erst im 16. Jahrhundert in dieses seit undenklichen Zeiten germanische Gebiet gezogen seien.<sup>93</sup>

Ein anderes Beispiel: Die Institution des Konservators der Kunstdenkmäler der Provinz Ostpreußen wies seit Beginn ihrer Tätigkeit im Jahre 1893 die staatlich geschützten Kulturgüter den einzelnen Landschaften der Provinz, darunter auch Litauen, zu.<sup>94</sup> Lange Zeit wurde die Tätigkeit der Institution nach diesem Prinzip der Zuweisung der Kulturgüter zu den entsprechenden Landschaften auch in ihren Jahresberichten dargestellt.<sup>95</sup> Diese Art der Vorstellung der Denkmäler nach Kulturlandschaften, zu denen eben auch Litauen zählte, hielt sich noch einige Jahre nach dem Krieg. 1928 jedoch erfuhr das Prinzip der Darstellung eine Änderung: Die Denkmäler wurden nun nicht mehr nach Landschaften aufgeteilt, sondern nach Regierungsbezirken – Königsberg, Gumbinnen und Allenstein.<sup>96</sup>

Preußisch-Litauen wurde zur ungerne verwendeten historischen Kategorie – dies war der Preis für die „Ostverschiebung“ Litauens im deutschsprachigen Diskurs. Das Verständnis dieses „im Osten“ erschaffenen Litauen war jedoch gleichfalls mit Problemen behaftet. In radikaleren Einschätzungen wurde sie als „Saisonrepublik“<sup>97</sup> betrachtet, entstanden in einem Raum, den Deutschland von Russland zurückerobert hatte. Darüber hinaus hinterließ die dreijährige Erfahrung in Zusammenhang mit dem Gebiet Ober Ost kaum Spuren. Offensichtlich übten sowohl der Umstand, dass die deutsche Armee 1918 auch den – neben Kurland – Rest der ehemaligen russischen Ostseeprovinzen einnahm, als auch die Tatsache, dass alle drei Staaten – Litauen, Lettland und Estland – im von Deutschland eroberten Raum entstanden, einen großen Einfluss auf deren nach dem Ersten Weltkrieg neu entstandene Bezeichnung als „Baltische Staaten“ aus. Genau diese Art der Bezeichnung für alle drei Staaten, manchmal unter Miteinbeziehung von Finnland, wurde für den deutschsprachigen Diskurs in der Zwischenkriegszeit charakteristisch, doch ist die Entwicklung des Begriffs „Baltische Staaten“ ein anderes Thema.

<sup>93</sup> HUGO JANKUHN: Gibt es ein Preußisch-Litauen? Berlin-Nowawes 1926.

<sup>94</sup> Vgl. ADOLF BOETTICHER: Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Ostpreußen, H. 1–9, Königsberg 1891–1899 (siehe besonders H. 5: Litauen, Königsberg 1895).

<sup>95</sup> Vgl. Bericht des Konservators der Kunstdenkmäler der Provinz Ostpreußen über seine Tätigkeit. Jahresberichte 1–34, Königsberg 1903–1936.

<sup>96</sup> Bericht des Konservators der Kunstdenkmäler der Provinz Ostpreußen über seine Tätigkeit im Jahre 1928 an die Provinzialkommission zur Erforschung und zum Schutze der Denkmäler in der Provinz Ostpreußen (Siebenundzwanzigster Jahresbericht), Königsberg 1929.

<sup>97</sup> VYTAUTAS ŽALYS: Ringen um Identität. Warum Litauen zwischen 1923 und 1939 im Memelgebiet keinen Erfolg hatte, Lüneburg 1993, S. 20f.

### Schlussfolgerungen

Das beginnende 20. Jahrhundert ist die Zeit der Koexistenz mehrerer Litauenbegriffe, zugleich aber auch eine Periode der Transformation. In der deutschsprachigen Wahrnehmung hatte es schon während des ganzen 19. Jahrhunderts ein zumindest minimales, spezielle Kompetenzen erforderndes Verständnis dafür gegeben, dass Litauen nicht nur im Herrschaftsgebiet der Hohenzollern, sondern auch jenseits der Grenze im Reich der Romanovs existierte. Das letztere Litauen wurde anfangs mit den alten Herrschaftsgebieten des Großfürstentums Litauen identifiziert, doch wurden seit der Mitte des 19. Jahrhunderts auch sprachliche Kriterien zur Definition der Kulturlandschaft in diesem Raum angewandt. Die wichtigste Besonderheit, die mit der Neudefinition Litauens im deutschsprachigen Diskurs einherging, war gerade diese Zweideutigkeit. Ein Litauen war in diesem Diskurs stets näher als das andere, ihm kam mehr Aufmerksamkeit zu, schließlich wurden auf der Grundlage Preußisch-Litauens gar Verallgemeinerungen in Bezug auf das gesamte litauische Sprachgebiet gezogen.

Diese Besonderheit wurde durch den Ersten Weltkrieg und die deutsche Offensive gegen Russland 1915 vertieft und transformiert. Die Besetzung legte den deutschen Soldaten die Existenz eines „anderen“ Litauen offen, weshalb damit begonnen wurde, sich damit zu beschäftigen. Auf dem Territorium von Ober Ost ereignete sich zwischen 1915 und 1918 eine folgerichtige Territorialisierung Litauens. Obwohl sie mittels rein administrativer Entscheidungen durchgeführt wurde, rechtfertigte man sie immer mehr mit ethnografischen Kriterien. Diese Territorialisierung stellte die Besonderheit des Territoriums, das nicht als Polen behandelt werden sollte, heraus, denn schon zur Jahreswende 1915/16 dominierte die Vorstellung von der notwendigen Umformung von Ober Ost zu einer Kolonie, und ab Frühling 1917 bestand das Ziel darin, Deutschland eine kontrollierte Einflussphäre zu sichern. Die deutsche Politik in Ober Ost ermunterte die Litauer eindeutig zur nationalen und staatlichen Konsolidierung; deren Resultat bestand schließlich darin, dass der Begriff Litauen auf das Territorium verlagert wurde, auf dem sich 1918 der litauische Staat herausbildete.

Als litauische Politiker Ansprüche auf Preußisch-Litauen zu erheben begannen, dessen Grenzen einst die Deutschen selbst umrissen hatten und dessen litauische Bewohner von ihnen als autochthon postuliert worden waren, begann man in den 1920er Jahren bewusst damit, die Bezeichnung Preußisch-Litauen aus dem deutschsprachigen Diskurs zu tilgen. Dies erlaubt die Folgerung, dass nicht allein die Umsetzung der litauischen nationalen Aspirationen, sondern auch die in Deutschland immer stärker werdenden Bestrebungen, deren Umsetzung zu verhindern, zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Vielfalt der Litauenbegriffe, die sich durch das ganze 19. Jahrhundert gezogen hatte, nivellierte und beseitigten.

## SUMMARY

*On the Changing Meaning of "Lithuania"  
in German-language Discourse During  
and After the First World War*

The paper examines the evolution of Lithuania's spatial conception in the German-language discourse during and after First World War. Before the war, "Lithuania" in the said discourse usually denoted a part of German territory, i.e. one of the regions in East Prussia. True, throughout the 19<sup>th</sup> century, there was at least a minimum understanding among educated people that "Lithuania" stretched not only in the Hohenzollern territories, but also in the Romanov Empire across the border. This Russian Lithuania was initially identified with the old boundaries of the Grand Duchy of Lithuania, and it was only since the mid-19<sup>th</sup> century that a linguistic understanding of cultural landscapes was applied to it. However, at any time, Prussian Lithuania in the German speaking discourse used to be more intimate than Russian Lithuania, it was granted more attention, and ultimately, on the basis of Prussian Lithuania, generalisations were made about the entire area where the Lithuanian language was spoken.

Later, however, the existence of Prussian Lithuania was half-forgotten during the 20<sup>th</sup> century, as attention shifted to Lithuania on the territory of the (former) Russian Empire. This paper connects the beginning of this process of relocation to the march of the German Army into Russia during the First World War, which arguably opened the existence of "another" Lithuania to Germans and encouraged them to concentrate their attention to it. In 1915–1918, in the occupied area called *Ober Ost*, a consistent territorialisation of "Lithuania" took place, a mostly administrative process discussed in this paper in detail. Although this territorialisation was carried out purely by administrative decisions, it was increasingly masked by ethnographic criteria as well. It was a way to demonstrate the exclusivity of the territory since it was certainly not to be treated as Poland. In Germany in late 1915 and early 1916, the idea prevailed to make *Ober Ost* a colonial territory, and since spring 1917, it was transferred into a controlled sphere of influence. These German policies in *Ober Ost* stimulated the consolidation of the Lithuanian nation-state. The eventual outcome of which was the transfer of the name of Lithuania to the area where in 1918 the state of Lithuania came into being.

When the founders of that state, however, began to claim Prussian Lithuania, which was defined by Germans and where Germans themselves postulated the status of Lithuanians as autochthons, the notion of Prussian Lithuania in the German speaking discourse during the 1920's was gradually removed. This evidence would suggest that in the early 20<sup>th</sup> century not

only the implementation of Lithuanian national aspirations, but also German attempts to hinder this process levelled and removed the diversity of the cultural concepts of Lithuania that characterised the long 19<sup>th</sup> century.